



Von unserer Redakteurin
Irmela Heß

■ **Mainz.** Als im Februar verkündet wurde, der Wasserspielplatz im Hartenbergpark müsse aus finanziellen Gründen in diesem Sommer trocken bleiben, war der Protest gering. Als jetzt die meisten Mainzer Brunnen trocken gelegt wurden, schlugen die Wogen der Empörung hoch. Unterstützung erhält die verantwortliche Gröndezernentin Katrin Eder nur aus der eigenen Partei.

Kritik kommt aus der CDU. „Das Abschalten von mehreren Brunnen im Stadtgebiet ist nichts anderes als reine Symbolpolitik“, erklären Hannsgeorg Schönig, Vorsitzender

im Kleinklima der Innenstadt, betont Vorsitzender Thomas Gerster. Die Abschaltung sei ökologisch gesehen Nonsens und konterkariere den Luftreinhalteplan der Stadt. „Wenn Frau Eder wirklich an der Gesundheit der Mainzerinnen und Mainzer gelegen wäre, würde sie statt eine überbeuerte und ineffektive Umweltzone einzuführen, besser die Brunnen in der Stadt wieder einschalten.“

Auch die SPD Lerchenberg meldet sich zu Wort. Bei allem Sparzwang: Der Brunnen im Einkaufszentrum müsse sprudeln, schreibt Vorsitzende Sissi Westrich an die Stadtverwaltung und bittet um Unterstützung. Der Brunnen sei wichtig für die Aufenthaltsqualität und



Vor allem die Kinder freut es: Der Wasserspielplatz im Hartenbergpark hat Wasser - dank einiger Sponsoren, die dem Grünamt finanziell unter die Arme greifen.

Fotos: Bernd Eßling

Trockene Brunnen sorgen für Unmut

Diskussion Kritik an und Verständnis für Dezernentin Eder

der CDU-Stadtratsfraktion, und CDU-Stadtrat Gerd Schreiner. Die Verwaltung gaukele hier einen Sparwillen vor, der nicht vorhanden sei. Das sehe man auch am Nachtragsstellenplan für 2012, in dem mehr als 20 neue Stellen für die Verwaltung vorgesehen seien.

Die CDU Mainz-Altstadt ärgert sich über die „klammheimliche Abschaltung“ und nennt darüber hinaus noch den Umweltaspekt. Die Brunnen erfüllten – besonders an heißen Tagen – eine wichtige Luftreinigungs- und Klimafunktion

die Attraktivität des Einkaufszentrums.

Nur die Grünen haben Verständnis für „ihre“ Dezernentin. „Auch wir würden uns eine Stadt voll üppiger Blumenbeete und sprudelnder Springbrunnen wünschen“, erklärt Ansgar Helm-Becker, Sprecher der Stadtratsfraktion. „Die finanzielle Realität zwingt der Stadt jedoch Einsparungen auf.“ Und er fügt hinzu: „Ohne die verschwenderische Politik früherer Zeiten müssten heute keine Brunnen trocken stehen.“



Die Fische am Fischtorplatz (Foto oben) spucken noch, der Entenfänger am Flachsmarkt steht auf dem Trockenen. Und auch der Brunnen unten in der Gaustraße hat kein Wasser mehr.

Wassergüte wie im Freibad

Pflege Aufwand ist hoch

■ **Mainz.** Brunnen kosten Geld und brauchen Pflege – allerdings in höchst unterschiedlichem Maß. Der Brunnen am Bretzenheimer Gänsmarkt kostet rund 500 Euro pro Jahr, die Frauenlobbarke am Rheinufer würde, wenn sie denn in Betrieb wäre, über 40 000 Euro kosten. Es gibt Frischwasserbrunnen, wo das Wasser an einem Ende hinein und am anderen Ende heraus läuft, – wie wenn man zu Hause den Wasserhahn laufen lässt. Und es gibt Umwälzbrunnen, in denen – automatisch gesteuert – immer soviel Wasser hinein fließt, dass ein bestimmter Pegel vorhanden ist.

Die Pflege der Brunnen und Wasserspielplätze ist ein personalintensives Geschäft. Vor allem bei Letzteren muss die Wasserqualität so gut wie im Schwimmbad sein. Automatisch werden unter anderem Chlorkonzentration und PH-Wert gemessen, zusätzlich gibt es Kontrollmessungen per Hand.

Und auch im Fastnachtsbrunnen wird ein- bis zweimal in der Woche die Wasserqualität kontrolliert. Je nach Ergebnis wird zusätzlich Chlor zugesetzt und Flockungsmittel, die kleine Schmutzpartikel binden sollen. Die Brunnenkolonne, die auch am Wochenende arbeitet, umfasst sechs Leute. Jeweils zu dritt sind die Mitarbeiter des Technischen Dienstes unterwegs: eine Sicherheitsbestimmung für den Fall, dass derjenige, der in den Brunnen schacht steigen muss, kollabiert.

Zur regelmäßigen Pflege kommen dann zusätzlich Reparaturarbeiten. Und die sind bei älteren Brunnen natürlich höher als bei neueren. Das gilt auch für Wasserspielplätze. Die flachen Becken im Hartenbergpark sind sanierungsbedürftig und pflegeaufwendig. Mit rund 35 000 Euro Sachkosten ist es der teuerste der Wasserspielplätze und sollte deshalb trocken bleiben. Dank Sponsoren sprudelt er doch. ih



Der Wasserspielplatz auf dem Goetheplatz lädt zum erfrischenden Spiel ein, der Brunnen auf dem Leichhof wirkt ohne Wasser eher trist.

Mainzer Aspekte

Irmela Heß
zur Trockenlegung
der Brunnen



Jetzt wird die Finanzlage für alle sichtbar

Das die Stadt Schulden hat, ist lange bekannt. Seit Jahren sorgt der Haushalt für Diskussionen, seit Jahren wird geangt, ob die Aufsichtsbehörde den Ausgaben-Einnahmen-Plan akzeptiert. Mainz hat kein Geld. Das wissen alle. Und alle Politiker wollen ja auch sparen, nur nicht vor und hinter der eigenen Tür. Und so wird seit Jahren irgendwie weiter geplant und gearbeitet, möglichst ohne jemandem auf die Füße zu treten – das könnte ja Wählerstimmen kosten –, und ohne eigene Pfründe zu beschneiden. Schließlich ging es irgendwie immer weiter wie vorher. Schulden sind eben nur eine abstrakte Zahl. Doch der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. Mainz hat wirklich kein Geld mehr, das wird jetzt sichtbar. Grünflächen mit meterhohen Brennnesseln, Beete, auf denen nur Gras wächst, Brunnen, die nicht sprudeln – deutlicher kann ein Symbol für die Finanzlage einer Stadt nicht sein.

Die durch die Trockenlegung gesparte Summe ist gering, groß und deutlich ist das Signal für die Bürger. Nun kann jeder entscheiden, wie viel ihm prachtfolle Beete und sprudelnde Brunnen wert sind. Gemeinsam lässt sich bestimmt der eine oder andere Brunnen wieder bewässern. Dass es innerhalb der Stadt bestimmt auch andere Sparmöglichkeiten gäbe, als die Brunnen abzuschalten, steht auf einem anderen Blatt.